

Mündung des Glommen angelegt wurde (12. März 1682), lauteten die Privilegien dieser Stadt, um derselben möglichst viel Bewohner zuzuführen, dahin, daß Alle daselbst frei, aber privatim ihre Religion ausüben dürften, falls sie nur sich enthielten von jeglicher Propaganda. Ausgenommen waren Socinianer und Pötinianer. Von dieser Erlaubniß machten die Jesuiten Gebrauch. Aber durch ein königliches Rescript vom 12. März 1692 wurde die Stiftsdirection von Åkershus, in welchem District oder Stift Fredriksstad liegt, beordert, eine Untersuchung vornehmen zu lassen, weil einige Jesuiten und Mönche daselbst „sich sollen unterstanden haben, sowohl durch gedruckte Schriften wie auch sonst in anderer Weise ihre falsche Lehre auszubreiten zur Verführung der Einfältigen“. Der Däne Niels Stensen, Bischof von Tripolis i. p. i., war am 21. August 1677 zum apostolischen Vicar für den Norden Deutschlands ernannt worden; am 24. März 1678 übertrug die Propaganda ihm auch Norwegen (totum regnum Daniae), doch unterstehe er der Leitung des Rölner Nuntius. So blieb es auch, nachdem Stensen (gest. 1686) Weihbischof von Münster geworden war. Für Scandinavien trat 1688 an seine Stelle Friedrich von Hörde, Weihbischof von Hildesheim, Bischof von Joppe i. p. i., dessen Nachfolger als kirchlicher Obere für Norwegen und Dänemark Jobst Edmund von Brabel, Bischof von Hildesheim, wurde. Ihm folgte im October 1702 Otto von Bronckhorst, Weihbischof von Osnabrück. Norwegen, Dänemark, Schweden, Lübeck, Hamburg, Altona und Schwerin wurden sodann in einem Breve vom 6. April 1709 als „Vicariat des Nordens“ unter dem Weihbischof von Osnabrück bezeichnet, und dies verblieb wohl so bis 1761, wo Clemens XIII. dem Bischof von Paderborn, Joseph Gondola, diese Länder unterstellte. Als 1841 Gregor XVI. Dänemark wieder dem Bischof von Osnabrück zurückgab, gehörte Norwegen nicht mehr zu den sogen. nordischen Missionen. Trotz der ungünstigen Zeiten hatte nämlich Pius VI. bereits im J. 1783 Schweden zu einem apostolischen Vicariate erhoben; 1843 ward auch Norwegen demselben einverleibt, wohl hauptsächlich, weil seit 1814 Schweden und Norwegen durch Personalunion vereinigt waren. Der nördlichste Theil Norwegens, der über den Polarkreis hinausliegt, wurde aber 1855 vom apostolischen Vicariat Schweden getrennt und mit der apostolischen Präfectur des Nordpols (s. d. Art.) verbunden; als diese Präfectur 1869 aufgelöst wurde, errichtete der Papst eine eigene Präfectur Norwegen, indem der südliche Theil des Landes vom apostolischen Vicariate Schweden abgetrennt, der nördliche von der aufgelösten Nordpol-Mission hergenommen wurde; der damalige Präfect der Nordpol-Mission, Bernard, wurde zum ersten apostolischen Präfecten Norwegens ernannt. Als dieser sich im J. 1887 zurückzog, ernannte die Propaganda-Congregation

am 6. Februar zu seinem Nachfolger J. A. Fallize (aus dem Luxemburger Clerus), welcher der Mission ihre jetzige Organisation und solide Gestaltung gab. Im J. 1892 wurde er zum Titularbischof von Elusa ordinirt. Am 11. März 1892 wurde die norwegische Präfectur zum apostolischen Vicariate erhoben (Residenz in Christiania), und am 15. März Bischof Fallize zum ersten apostolischen Vicar von Norwegen ernannt. Schon am 18. Juni 1889 hatte der heilige Vater durch ein Schreiben der Propaganda-Congregation der Diöcese Cuzco eine Art Protectorat über die norwegische Mission übertragen, damit der Bischof und sie ihm unterstellten Gläubigen derselben ihre Gewogenheit bezeugen und sie noch besser kräftiger unterstützen möchten; dieses Protectorat bringt keinerlei Jurisdictionrecht mit sich (über die Conversionen in Norwegen vgl. d. Art. Conversion III, 1074). Nach amtlichen Mittheilungen vom Mai 1897 beträgt die Zahl der Katholiken in Norwegen etwa 1350 unter 2 000 000 Einwohnern. Dieselben besitzen 12 Stationen u. 12 Kirchen und 5 Kapellen. Die Zahl der klösterlichen Geistlichen beträgt 22. Neben 13 katholischen Elementarschulen gibt es noch mehrere Anstalten zur Vorbereitung von Erstcommunicanten u. 8 Hospitäler. Von weiblichen Orden sind Sesterien vom hl. Joseph aus Chambers, Elisabethinerinnen aus Breslau und Franciscanerinnen vorhanden. Ueber den gegenwärtigen Zustand der protestantischen Kirche in Norwegen s. d. Art. Protestantismus ob. 528. (Vgl. Schöning, Norges riges historie, Sorø 1771 ff., 4 band [nur bis 995]; Munch, Det norske folks historie, Christiania 1852—1863, 8 band [nur bis 1397]; Maurer, Die Bekehrung des norwegischen Stammes, München 1855—1857, 2 Bde., und dazu [Quidde's] Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, IX [1893], 100 ff.; Kjerres Den norske kirkes historie under Katholicismen, Christiania 1856—1858, 2 band C. T. Odhner, Lærobok i Sveriges, Norges och Danmarks historia, 7. upl., Stockholm 1886; Bang, Udsigt over den norske kirkes historie under Katholicismen, Christiania 1887; Stimmen aus M.-Saach XXXIV [1888], 257—278.)

[B. Wittmann]

Schwedische Sprache und Literatur. Ausdruck des Geisteslebens beim schwedischen Volk zerfällt gleich der dänischen (s. d. Art.) in zeitlich geschiedene Hälften: zunächst eine lateinische, welche um die Mitte des 16. Jahrhunderts einen jähen Abschluß fand, dann eine protestantische, erst auf streng orthodox-lutherische später auf rationalistisch-ungläubiger oder protestantisch-schwärmerischer Basis entstanden. Auch der Sprache läßt sich eine ähnliche Zweitheilung beobachten. Die ältesten Sprachdenkmale in Schweden, die Runeninschriften, sind hier wie in den anderen scandinavischen Ländern noch der gemeinsamen Stammsprache, dem sogen. Alt-